

The Crisis Begins

Von Morwen

Kapitel 9: Intuition

Music: ART-SCHOOL

Kommentar:

Und wieder mal ein Kapitel voller Herumgekitsche (aber verflucht! ich kann's nun mal einfach nicht lassen 8D).

Dieses Kapitel war ursprünglich ebenfalls nicht eingeplant gewesen; ich habe es erst viel später geschrieben und dann beschlossen, es an dieser Stelle mit reinzuschieben, weil ich's hier passend fand. =)

Nach diesem Kapitel wird es erst mal eine Pause geben. Ich habe zwar immer noch ein paar Kapitel übrig, aber ich will nicht einen sich über mehrere Kapitel spannenden Handlungsbogen unterbrechen, darum mache ich schon an dieser Stelle eine Pause. Ich komme wegen der Uni momentan kaum zum Schreiben und meine Muse lässt sich leider auch nicht blicken, darum kann ich noch nicht sagen, wann ich weiterschreiben werde.

...

Aber ich werde. *_*

Intuition

Nach dem Vorfall in der Mine arbeitete Zack härter an sich selbst, als je zuvor. In den Tagen, in denen er sich von der Vergiftung erholt hatte, war ihm klar geworden, wie schwach er eigentlich noch war – nicht nur, was seine körperliche Konstitution betraf, sondern auch die geistige. Und auch wenn er sich immer wieder einredete, dass nichts von dem, was passiert war, seine Schuld gewesen war, hatte er doch das Gefühl, dass er weder Angeal noch sich selbst in solch eine Gefahr gebracht hätte, wenn er nur besser vorbereitet gewesen wäre.

Verbissen kämpfte er sich darum in den folgenden Wochen durch etliche Bücher der Bibliothek und saugte so viel Wissen über die verschiedensten Arten von Monstern auf wie möglich, um bei einer eventuellen Konfrontation gewappnet zu sein. Der Lesesaal wurde für ihn in dieser Zeit fast wie ein zweites Zuhause, und es kam nicht selten vor, dass er erst weit nach Mitternacht wieder in sein Quartier zurückkehrte,

nur um am nächsten Morgen todmüde aus dem Bett zu kriechen.

Seine Arbeitswut amüsierte Rayt anfangs sehr und führte häufig zu Bemerkungen wie: „Hey, bin ICH nicht der Streber von uns beiden...?“

Doch nach ein paar Wochen fing der andere Junge an, sich ernsthaftere Sorgen um seinen besten Freund zu machen, denn Zack wurde immer blasser, und die Ringe unter seinen Augen immer dunkler. Sie sprachen nicht mehr so oft miteinander und bald hatte Rayt das Gefühl, dass der Lerneifer Zack von innen auffressen würde, wenn er sich nicht endlich ein bisschen Ruhe gönnte.

Da er seinen Freund jedoch durch nichts dazu bewegen konnte, mal eine Pause einzulegen und sich zur Abwechslung mal wieder um sich selbst zu kümmern, suchte er in seiner Verzweiflung schließlich Angeal auf, um ihm von der Sache zu erzählen.

Dem älteren SOLDAT-Kämpfer war der Wandel seines Schülers zwar aufgefallen, aber er hatte es für eine vorübergehende Sache gehalten und angenommen, dass alles bald wieder zum Normalzustand zurückkehren würde. Rayts Worte machten ihm jedoch klar, dass das Gegenteil der Fall war, darum versprach er dem Jungen, dass er mit Zack reden würde, um ihn wieder zur Vernunft zu bringen.

~~*

Bei einer ihrer wöchentlichen Schwertkampfübungen stellte Angeal den Jungen schließlich zur Rede.

„Zack, was ist los?“, fragte er, nachdem er bereits zum wiederholten Mal einen Schwerthieb des Jungen geblockt hatte. „Du bist in letzter Zeit so unkonzentriert beim Kämpfen, dass es ein Leichtes ist, dich zu besiegen. Woran liegt das?“

Zack gab keine Antwort, doch plötzlich blitzte Wut in seinen Augen auf und er erwiderte Angeals Parade mit einem so heftigen Schlag, dass der Schwertarm seines Mentors für einen Moment kribbelte. Fluchend wich Angeal zurück und wechselte das Schwert in die andere Hand, um kurz den tauben rechten Arm zu schütteln, damit wieder Leben in ihn zurückkehrte.

Zack gönnte ihm jedoch keine Verschnaufpause und setzte ihm sofort nach. Geschickt duckte er sich unter einem Hieb weg und schlug seinem Lehrer anschließend kräftig mit der Handkante der freien Hand auf den linken Unterarm, während er ihm in der gleichen Bewegung das Schwert an den Hals hielt.

„Ein Leichtes, sagst du?“, fragte der Junge leise.

Angeal ließ mit schmerzerfülltem Grinsen sein Schwert fallen und hob abwehrend die Hände.

„Okay, ich habe dich unterschätzt“, entgegnete er beschwichtigend. „Das eben war wirklich gut.“

Zack ließ langsam das Schwert sinken und begann siegessicher zu grinsen. „Heißt das, ich habe gewonnen?“

„Nein, es heißt nur, dass du GUT warst“, erwiderte Angeal – und trat dem Jungen die Beine weg.

Während Zack sich fluchend auf den Rücken rollte und seine Hüfte rieb, auf die er gefallen war, hob Angeal nur kopfschüttelnd sein Schwert wieder auf und sah nachdenklich auf seinen Schüler hinab.

„Du bist im Umgang mit dem Schwert wirklich gut geworden, aber deine Beinarbeit ist immer noch miserabel“, sagte er. „Wenn du nicht mehr auf deine Füße achtest, landest du in einem Zweikampf schneller auf der Nase, als dir lieb ist.“

Er setzte sich im Schneidersitz neben dem Jungen auf den Boden.

„Ich hatte vor ein paar Wochen allerdings den Eindruck, dass du auf dem besten Weg wärst, auch diese Hürde zu meistern“, fuhr er leise fort. „Doch jetzt sehe ich davon nichts mehr. Woran liegt das?“

Zack wandte den Kopf zur Seite, weg von seinem Lehrer, und schwieg.

Angeal seufzte. Manchmal war es unglaublich schwer, die richtigen Worte zu finden, um den Jungen zu erreichen, und die Tatsache, dass er selbst kein sehr gesprächiger Mensch war, machte die ganze Sache nicht unbedingt leichter.

In Momenten wie diesen wurde ihm immer bewusst, dass Zack trotz seiner Kraft und seiner großen Klappe immer noch ein Kind war, das nach Verständnis und Anerkennung suchte, und dass es allein in seinen – Angeals – Händen lag, wie sich sein Selbstbewusstsein entwickeln würde.

Und in solch einem Moment wusste er manchmal nicht, ob er der ganzen Verantwortung wirklich gewachsen war.

„Zack...“, versuchte er es nach einer Weile ein zweites Mal. „Hör zu, ich will ehrlich zu dir sein. Ich weiß, dass du dich im Moment nur in Arbeit vergräbst und darum kaum zur Ruhe kommst. Und auch, wenn ich mir sicher bin, dass deine ursprünglichen Absichten gut gemeint waren – ich denke nicht, dass es dir auf Dauer gut tut.“

Eine halbe Minute verstrich, in der Angeal stumm nach weiteren Worten suchte, um seinen Schüler wieder aufzurütteln, als Zack plötzlich den Kopf zu ihm hindrehte und ihn aus blauen Augen ansah.

„Ich lerne, damit ich in Zukunft keine Fehler mehr mache, Angeal“, sagte er leise.

Verwundert hob sein Mentor die Brauen. „Wegen der Sache in der Mine meinst du?“, fragte er. „Weil du denkst, die Vergiftung war deine Schuld? ... Ist es das, was dich so beschäftigt?“

„Es geht mir nicht nur darum“, murmelte Zack. Dann rollte er sich auf die Seite und

zog die Knie an den Körper. „Wenn ich keine Fehler mehr mache, bringe ich meine Freunde nicht in Gefahr... vor allem in Momenten, in denen ihr Leben von mir abhängt.“

Angeal nickte langsam.

„Du hast Angst, dass du die Menschen, die dir etwas bedeuten, nicht beschützen kannst“, stellte er mit ruhiger Stimme fest.

Der Junge antwortete nicht, doch der andere wusste auch so, dass er ins Schwarze getroffen hatte.

„Dieses Gefühl ist völlig normal, Zack“, fuhr Angeal leise fort. „In unserem Beruf befindet man sich ständig in Situationen, bei denen man nicht weiß, ob man ihnen überhaupt gewachsen ist... und ob man die Menschen, für die man sich verantwortlich fühlt, retten kann. Doch in solchen Momenten nutzt einem alles Wissen nichts, wenn das einzige, was dann zählt, die Frage nach der richtigen Entscheidung ist.“

Zack sah ihn verwirrt an. „Wie meinst du das?“

Sein verdutzter Gesichtsausdruck brachte Angeal zum Lächeln.

„Weißt du, welche deiner Eigenschaften ich am meisten schätze?“, fragte der ältere dann, in dem Versuch, seinem Schüler wieder etwas von seinem Selbstvertrauen wiederzugeben.

Die Wangen des Jungen färbten sich vor Verlegenheit rot und er schüttelte den Kopf.

„Deine Intuition, Zack“, erklärte sein Mentor. „Deine Fähigkeit, im richtigen Moment die richtige Entscheidung zu treffen. Vielleicht ist es nicht immer die klügste Entscheidung, die du dann am Ende triffst, doch du bemühst dich stets darum, einen Weg zu finden, bei dem niemand zu Schaden kommt. Auch wenn es bedeutet, dass du dich dabei selbst in Gefahr bringst.“

Angeal sah nachdenklich auf das Schwert in seiner Hand hinab.

„Es liegt mir fern, dich vom Lernen abzuhalten“, sagte er dann. „Doch ich denke, du kommst auch gut zurecht, wenn du *nicht* stets bestens über alles Bescheid weißt, Zack. Es kann immer etwas passieren, womit du nicht gerechnet hast, und dann ist allein dein Instinkt gefragt, nicht dein Wissen. Wissen kann nämlich manchmal deine Intuition blockieren... und dabei ist sie das größte Kapital eines jeden SOLDAT-Kämpfers. – *Dein* größtes Kapital, Zack.“

Angeal verstummte, während sein Schüler ihn nachdenklich aus blauen Augen musterte.

Einen Moment lang sprach niemand von ihnen ein Wort, doch dann erhob sich Angeal wieder und klopfte sich den Staub von der Hose.

„Das Training ist für heute beendet“, verkündete er.

„Was?“ Zack sah ihn verwundert an. „Wieso denn das? Es ist gerade mal Mittag.“

„Eben“, entgegnete Angeal, während der Junge geschickt auf die Beine sprang. „Du wirst jetzt essen gehen und dich anschließend ins Bett legen und ein bisschen von dem Schlaf nachholen, den du in den letzten Wochen verpasst hast. Morgen früh um sechs erwarte ich dich dann wieder hier.“

„Aber-“

„Kein ‚aber‘, Junge“, unterbrach ihn sein Mentor streng. „Ich unterrichte dich erst wieder, wenn du nicht mehr aussiehst, wie der Tod auf Latschen. – Und jetzt sieh zu, dass du was zum Essen bekommst!“

„Ja, Sir“, rief Zack und machte sich hastig auf den Weg.

Kopfschüttelnd, doch mit einem Lächeln, sah Angeal ihm nach.

Nachdem Zack eine Stunde später unter die Decke seines Bettes gekrochen war, musste er noch lange an die Worte seines Lehrers denken. Erst jetzt wurde ihm so richtig bewusst, wie sehr sein Verhalten in den letzten Wochen seinem wirklichen Wesen widersprochen hatte, und er war dankbar, dass Angeal ihn mit seinen Worten wieder wachgerüttelt hatte. Das erdrückende Gewicht des Schuldgefühls, das in der letzten Zeit auf seinen Schultern gelastet hatte, war endlich von ihm genommen, und Zack fühlte sich wie befreit.

Zufrieden mit sich und der Welt rollte er sich zusammen, und endlich übermannte ihn der Schlaf, nach dem sich sein Körper schon seit Wochen sehnte.

Wie ein Stein schlief der Junge bis zum nächsten Morgen durch.

Bereits am nächsten Abend räumte er den Schreibtisch in der Bibliothek, an dem er in den letzten Wochen gegessen hatte, wieder leer, und stellte die Bücher zurück an ihren Platz.

Auf Rayts Frage, was ihn dazu gebracht hatte, wieder zum Alltagstrott zurückzukehren, antwortete er nur fröhlich, dass ihn die Bücher im Ernstfall auch nicht weiterbringen würden.

Sein Freund nickte verstehend... und vergaß nicht, sich bei der nächsten Gelegenheit bei Angeal zu bedanken.

~~*

Fortsetzung folgt...